

04|05  
Feb

# Nord- wind

Esa-Pekka Salonen  
Edvard Grieg | Jean Sibelius  
Jan Lisiecki | Tarmo Peltokoski

Kölner  
Philharmonie



**GÜRZENICH  
ORCHESTER  
KÖLN**



Stadt Köln

# Das Konzert auf einen Blick

Ein Quartett aus dem Reich von Mitternachts-  
sonne und Polarlichtern, drei Finnen und ein  
Norweger. Dazu Werke, von denen zumindest  
Edvard Griegs Klavierkonzert und die 2. Sinfonie  
von Jean Sibelius als Nationalheiligtümer ver-  
ehrt werden: Grieg besinnt sich auf die Tradition  
norwegischer Volksmusik und findet so zu einem  
ganz eigenen Tonfall. Sibelius hingegen schuf mit  
seiner Zweiten ein politisches Statement: Klare,  
naturverbundene nordische Klänge, die für die  
kulturelle Unabhängigkeit Finnlands stehen.  
Und Esa-Pekka Salonen schließlich – gefeierter  
Dirigent und erfolgreicher Komponist – treibt das  
Orchester in eine atemberaubende Spirale von  
Tempo und Intensität. Klavierstar Jan Lisiecki  
verwandelt Griegs anspruchsvolle Gipfeltour in  
einen entspannten Spaziergang unter weitem  
Himmel. Tarmo Peltokoski – zum ersten Mal am  
Pult des Gürzenich-Orchesters – weiß, wie die  
Musik seiner Heimat klingen muss.

# Nordwind

## **Esa-Pekka Salonen**

9'

*Helix*

für Orchester

2005

## **Edvard Grieg**

30'

Konzert für Klavier und Orchester

a-Moll op. 16

1868

Allegro molto moderato

Adagio

Allegro moderato molto e marcato –

Quasi Presto – Andante maestoso

Pause

45'

**Jean Sibelius**

Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 43

1900–02

Allegretto

Tempo andante, ma rubato

Vivacissimo

Finale: Allegro moderato

**Jan Lisiecki** Klavier

**Gürzenich-Orchester Köln**

**Tarmo Peltokoski** Dirigent

**So 04.02.24** 11 Uhr

**Mo 05.02.24** 20 Uhr

Kölner Philharmonie

Konzerteinführung 50 Minuten  
vor Beginn mit Michael Lohse

# Weite, Freiheit und Entgren- zung

VON  
VOLKER  
HAGEDORN

## **Anschnallen – fertig – los: *Helix* von Esa-Pekka Salonen**

Für *Helix* braucht man inzwischen wohl eine Triggerwarnung. Eine sich über neun Minuten hinziehende Beschleunigung, mit der ein Crescendo des ganzen Orchesters (fünf Schlagzeuger eingeschlossen) verbunden ist, könnte Angstzustände

### **ESA-PEKKA SALONEN**

\* 30.06.1958 Helsinki

*Helix*

Uraufführung

27.08.2005 London

auslösen. Doch bislang mündete das Stück, das Esa-Pekka Salonen 2005 schrieb, meist in den Jubel eines Publikums, das Freude am pannenfreien Heißlaufen des Orchesters, des größten Instruments der Welt, hat. Zu dessen Virtuosen gehört der

1958 geborene Finne sowohl als Dirigent wie auch als Komponist. Einer, dem das Material garantiert nicht um die Ohren fliegt und der es auch nicht zerkratzt. Man findet bei Salonen keine Geräusche, sondern das Orchester etwa in jenem Zustand, in dem Igor Strawinsky es mit seinem *Le sacre du printemps* hinterließ. Das gilt auch für das rhythmische und harmonische Vokabular, das in *Helix* allerdings maximal verdichtet wird, dem Prinzip einer um einen Kegel gewickelten Spule folgend. Aber Salonen überlässt das Material nicht einfach nur sich selbst, sondern bringt es ganz behutsam in Gang. Das vermindert für die Hörer die Gefahr von Angstzuständen und gibt dem Publikum Zeit, sich innerlich »anzuschnallen«.



Weißer Helix. Josef Trümborn, Treppenhaus im Bundesministerium für das Post- und Fernmeldewesen, Regierungsviertel Bonn, 1953–54



## **Zwischen Fjord und Manege: Edvard Griegs Klavierkonzert**

9. April 1870, Rom. Die Basilika Santa Francesca Romana unfern des Kolosseums wurde einst in den Ruinen eines Venustempels errichtet. Eine passendere Adresse konnte sich Franz Liszt nicht aussuchen, der hier eine komfortable Wohnung im

### **EDVARD GRIEG**

\* 15.06.1843 Bergen

† 04.09.1907 Bergen

Klavierkonzert a-Moll  
op. 16

Uraufführung  
03.04.1869 Kopenhagen

Zuletzt gespielt vom  
Gürzenich-Orchester  
29.09.2015

Olli Mustonen, Klavier  
Hannu Lintu, Dirigent

Kloster hat. 58 Jahre alt ist er jetzt, seit vier Jahren Abbé mit niederen Weihen, stets in der Soutane und doch immer noch der funkelnde, gefeierte Virtuose des Lebens und der Kunst. An diesem Samstag scharen sich junge Damen um ihn, »die Liszt gern mit Haut und Haaren gefressen hätten.« So beobachtet es ein junger Besucher aus Norwegen, dessen Partitur Liszt gerade auf den Chickering-Flügel in der großen Halle des Klosters gestellt hat:

Edvard Grieg. Anwesend sind auch noch Griegs Komponistenfreund August Winding, der hochbegabte Pianist und Dirigent Giovanni Sgambati und ein unbekannter deutscher Bewunderer, der Liszt imitiert und selbst ein Abbékostüm angelegt hat.

Es ist eine schwankende Zeit, in der sich diese bunte kleine Gesellschaft im sakralen Ambiente versammelt. Noch – aber nicht mehr lange – ist ganz Rom ein Kirchenstaat, Enklave im jungen Königreich Italien. Es herrscht jene Atmosphäre des Umbruchs, in der einer wie Liszt aufblüht.

»Wollen Sie spielen?«, fragt er Grieg, der mit dem Manuskript seines a-Moll- Klavierkonzerts gekommen ist. »Ich kann nicht«, bekennt der 26-Jährige, das Stück müsse er erst noch üben. »Dann werde ich Ihnen zeigen, dass ich es auch nicht kann«, sagt Liszt und lächelt. Die Damen drängen sich näher um ihn und starren auf seine langen, schmalen Finger. Winding und Grieg, die beiden Norweger, sehen einander an, skeptisch. So etwas kann man nicht vom Blatt spielen, noch dazu aus dem Manuskript.

Liszt legt feurig los, zunächst viel zu schnell. Aber dann beginnt er sich in der Musik umzusehen, die seine Hände mühelos aus der Partitur zaubern. Natürlich hat er gleich erkannt, dass die a-Moll-Kaskaden zu Beginn denen von Robert Schumanns Klavierkonzert folgen – Grieg hat das schon als 15-jähriger Leipziger Student mit Clara Schumann am Klavier erlebt –, allerdings ganz andere Welten wachrufen. Kleine Sekunde und große Terz abwärts, das kommt aus der norwegischen Folklore, die Liszt nicht geläufig ist. Aber eine neue, starke Klangsprache erkennt er, so, wie er schon als 18-Jähriger in Paris das Genie von Berlioz erfasste und in der Uraufführung der *Symphonie fantastique* einfach aufschrie.

Das tut er jetzt nicht, aber immer wieder kommentiert er beglückt, während er spielt. Es mögen die gnomenhaften Punktierungen im Klavier sein, ein paar harmonische Tricks, die simpel sind und doch taufirsch wirken, wie nie vorher gehört. Ohne die

Anstrengung, das Zielgerichtete der Deutschen um Schumann und Brahms, freier, unter sehr weitem Himmel, auch fern von Rom. Mit Norwegen im Sinn hat Grieg sein Klavierkonzert in Søllerød nahe Kopenhagen begonnen und in Oslo vollendet.

Vom 2. Satz, so kommt es Grieg vor, ist Liszt sogar noch begeisterter. Er spielt das sanfte, sarabandenhafte Thema – so dürfen wir es uns vorstellen – wie die Erzählung einer Liebe, und seine Ornamente sind wie Zärtlichkeiten. Ohne Pause geht es danach ins Finale, in dem besonders die Norweger in der Klosterhalle nur staunen können. So, wie Liszt nach dem heftigen norwegischen Männertanz die völlig überraschende Idylle, das schwebende Thema der Flöte erscheinen lässt, sieht man hier, dem schmutzigen Tiber nahe, einen klaren, endlosen Fjord vor sich. Später, im Presto, packt Liszt die Taktverschiebungen des Finales, als hätte er sie selbst dorthin gesetzt, zwei schnelle Dreiertakte in einen langsamen umakzentuiert. Dann, ganz plötzlich, springt er auf. Ja, tatsächlich, vier Takte vor Schluss, und seine Anbeterinnen treten erschrocken zurück vom Flügel.

Gerade hat er noch mit der linken Hand eine rasende Skala aufwärts genommen und mit der rechten Trompeten und Posaunen erschallen lassen. Die machen aus dem idyllischen Flöthema ein Maestoso wie für den Circus Maximus, und aus dem Gis, dem Leitton für a-Moll, ist ein G geworden, gegen alle Schulregeln. Liszt brüllt das Thema geradezu, während er mit erhobenem Arm und

hochgewachsen, wie er ist, durch die Halle schreit. »G, g, nicht Gis! Famos!« ruft er. Dann setzt er sich wieder hin und spielt die letzten 18 Takte nochmals richtig. Nimmt die Noten, gibt sie dem Komponisten und sagt, leise und bewegt »Fahren Sie so fort, Sie haben das Zeug dazu.«

## **Poesie und Politik:**

### **Die 2. Sinfonie von Jean Sibelius**

Auch für Jean Sibelius wird Franz Liszt wichtig, aber auf andere Weise. Liszt ist schon seit fünf Jahren in Bayreuth begraben, als dort im Sommer 1894 der 28-jährige Finne, überwältigt von Richard Wagners *Tristan, Parsifal* und *Die Meistersinger*

#### **JEAN SIBELIUS**

\* 08.12.1865 Hämeenlinna

† 20.09.1957 Järvenpää

Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 43

Uraufführung

08.03.1902 Helsinki

Zuletzt gespielt vom

Gürzenich-Orchester

09.06.2015

Dmitrij Kitajenko, Dirigent

von *Nürnberg*, in eine Krise gerät und sich von eigenen Opernplänen verabschiedet. »In Wirklichkeit bin ich ein Tonmaler und Dichter«, schreibt Sibelius seiner Frau Aino. »Ich stehe der Meinung von Liszt über die Musik am nächsten ...« Das ist allerdings eher eine Bestätigung des Wegs, auf den sich Sibelius mit *Kullervo* längst begeben hat, einer Komposition der Heldensage aus dem finnischen

Nationalepos *Kalevala*. Die Uraufführung 1892 in Helsinki ist sofort als »Geburtsstunde der finnischen Musik« gefeiert worden, und das sagt schon einiges über das speziell finnische Spannungsfeld, in dem sich Jean Sibelius bewegt.

Da ist der kulturelle und politische Einfluss Schwedens einerseits und Russlands andererseits, eine komplexe Geschichte, keineswegs nur eine der Unterdrückung, die zum Erwachen eines finnischen Nationalbewusstseins im 19. Jahrhundert führt. Es gibt eine unter schwedischer Herrschaft etablierte europäische Kultur, es gibt seit 1809 ein russisches Großfürstentum Finnland mit schwedischen Gesetzen, und mit dem wirtschaftlichen Erfolg Finnlands wächst der Wunsch nach Autonomie, die Suche nach eigener Identität. Für diese spielen die überlieferten Tonformeln eine große Rolle, mit denen die Verse aus der *Kalevala* zu rezitieren sind, gebildet aus einem melancholischen Fünfklang in Moll. Hunderte dieser Formeln sind im 19. Jahrhundert in Finnland aus der mündlichen Überlieferung transkribiert worden, und sie inspirieren Sibelius.

Doch nicht weniger beeindruckt ihn in Wien 1890 eine Aufführung von Bruckners 3. Sinfonie. Bruckner, Wagner, Liszt, dazu noch Tschaikowsky – das sind die Zeitgenossen, die Sibelius anregen. Tschaikowsky in der Körperhaftigkeit des Orchesterklangs, Liszt als komponierender Erzähler, Wagner als faszinierender Individualist, zu dem jeder eine eigene Position finden muss, Bruckner als Outsider, der die Gattung Sinfonie in ein neues Universum geführt hat. All diese Einflüsse treffen sich mit Sibelius' »finnischem« Ton in seiner 2. Sinfonie so offen und divers wie vorher und nachher nicht, ein Werk übrigens, dessen Entstehungsgeschichte 1901 auf einer Italienreise beginnt, nicht in Finnland.



Mittsommer in Finnland. Gemälde von Eugen Taube, um 1900

Eigentlich zeigt jeder Satz eine andere Position inmitten der Strömungen, der erste wohl die am meisten ausbalancierte. Wie sanft uns die Streicher entgegenkommen, mit welcher Selbstverständlichkeit sich alles entfaltet – das hat etwas vom Erleben einer Landschaft. Wenn man sich das Material näher ansieht, kommt hinter dem Naturhaften eine geniale Themendisposition zum Vorschein, besonders beim nachhaltigsten Thema. In voller Größe erscheint es erst nach zwei Dritteln des 1. Satzes. Es ist uns aber vorher schon nach und nach bekannt geworden, wie ein Berg, den man auf kurvigem Weg zunächst in Ausschnitten oder umrisshaft durch das Laub der Bäume schimmern sah. Den ersten Teil dieses Themas spielen die Holzbläser schon früh: Ein über dreieinhalb Takte gehendes C, von dem eine kleine Wellenbewegung aus Achteln in eine Quinte nach unten mündet.

Es ist da noch umhüllt von Blechbläsertönen und dem Bogenvibrato der Streicher, mit dem der Satz begann. Zusammen mit den Streichern ist es wenig später deutlicher zu hören. Dann folgen 14 Takte gespannter Ungewissheit, die Oboe spielt das Thema allein auf weiter Flur, das Fagott spinnt es fort. Immer wieder kommen kleine Details ins Spiel, die wir schon kennen und bereits wieder vergessen haben, und tragen zu der eigentümlichen Vertrautheit im Neuen bei, das sich entwickelt. Nach vielen Andeutungen und Anläufen ist es dann pures Glück, das Thema komplett zu erleben, mit Paukenwirbel und acht Takte lang.

Bis dahin hat Sibelius ein anderes Thema, sein bis dahin etwa zehntes, aus Vorstufen geschaffen und so exzessiv gesteigert, dass man sich fragen könnte, wohin das noch führen möge. Klar: zum vollen Bergblick! Zehn Themen – das liest sich komplex. Aber alles ist so unangestrengt aufeinander bezogen, derartig aus einer Vision heraus entstanden, dass wir uns immer gut aufgehoben fühlen. Dazu noch gibt es unverhoffte Harmonien, die in die Zeit vor der Diatonik führen, Dur-Akkorde wie aus der Renaissance, reines Blau, reines Grün.

Im 2. Satz wächst ein Motiv, ein Thema aus dem anderen so hervor, dass wir uns nicht mehr auf einem klar sichtbaren Weg befinden, sondern in einer Wildnis. Sibelius kann ohne Vorwarnung Gefahren hervorbrechen lassen, etwa Violinen, die wie angreifende Hornissenschwärme klingen. Aber anders als etwa bei Mahler führt so etwas nie zu Katastrophe oder Durchbruch.

Dann, im 3. Satz, wieder eine andere Perspektive, die man eine der kosmopolitischen Raffinesse nennen könnte: Sibelius liefert ein (von ihm nicht so genanntes) Scherzo im Sechsstel-Takt, das auch von Tschaikowsky hätte geschrieben werden können: spritzig, elegant, drängend, mit einem Mittelteil, in dem sich Tschaikowsky und Sibelius gleichsam an der Grenze ihrer Heimatländer im einsamen finnischen Südosten treffen. Das Thema beginnt mit einem achtmal wiederholten b in der Oboe, halb Ruf, halb Naturlaut, bevor sehnsüchtiges Melos daraus wird. Und dieses zweite Thema



ändert nicht nur die Reprise des schnellen ersten, in dem nun Schatten zu hören sind, es führt schließlich auch ins Finale der Sinfonie.

Man kann dem triumphalen Thema des letzten Satzes zugutehalten, dass es aus den Kontrasten im 3. Satz hervorgeht, und man kann auch nicht behaupten, dass neben dieser Pracht kein Gras mehr wachse. Es gibt noch andere Themen und Motive, auch nachdenkliche. Sie aber taugen nur zum Atemholen, nicht für Unwägbarkeiten und Überraschungen, denn dass nun »alles gut« ist, steht außer Frage. Was etwas überrascht. Denn ein Kampf, dem ein derartiger Triumph folgen könnte, hat den Komponisten vorher nicht interessiert. Das Finale ist wohl auch die vom finnischen Publikum erwartete Botschaft auf dem Weg zur Autonomie der Nation. Bei der Uraufführung am 8. März 1902 im ausverkauften Saal der Universität von Helsinki bricht Begeisterung aus, der 36-jährige Sibelius erhält Lorbeerkränze. Nimmt man aber die mutmaßliche politische Botschaft weg, bleibt doch etwas Neues. In der additiven Struktur des Finales ist auch die pure Lust am Material zu erleben – gut hundert Jahre, bevor sie bei Jean Sibelius' Landsmann Esa-Pekka Salonen und *Helix* ins Zentrum rückt.



# Jan Lisiecki

»Glasklar, poetisch  
und intelligent«  
*The New York Times*

Jan Lisiecki kann mit 28 Jahren schon auf anderthalb Jahrzehnte an der Spitze der Musikwelt zurückblicken. Er spielt jedes Jahr über hundert Konzerte und gibt demnächst nicht nur sein Debüt mit den Berliner Philharmonikern, sondern auch ein Solorezital im großen Saal der Carnegie Hall in New York. In der vergangenen Saison war er Artist in Residence in der Kölner Philharmonie und der Hamburger Elbphilharmonie. Als Solist arbeitet Jan Lisiecki immer wieder mit prominenten Orchestern wie dem New York Philharmonic, Boston Symphony Orchestra oder Chicago Symphony Orchestra. In Europa laden

ihn das Orchestre de Paris, London Symphony Orchestra oder die Staatskapelle Dresden ein, ebenso die Salzburger Festspiele oder die BBC Proms. Jan Lisieckis jüngstes Solo-Programm mit Werken von Chopin wurde weltweit in über 50 Städten bejubelt, unter anderem im Großen Saal des Wiener Konzerthauses, in der Mailänder Scala, der Chicago Symphony Hall, dem Seoul Arts Center und in São Paulo.

Bereits mit 15 Jahren unterzeichnete er einen Exklusivvertrag mit der Deutschen Grammophon, seine zehn Alben wurden mit Preisen wie dem *ECHO Klassik* oder dem *Diapason d'Or* ausgezeichnet. Seit 2012 ist Jan Lisiecki außerdem UNICEF-Botschafter für Kanada.

# Tarmo Peltokoski

»Aufgepasst, hier  
kommt ein Genie!«  
*Diapason Magazine*

Der 23-jährige finnische Dirigent Tarmo Peltokoski machte vor zwei Jahren auf sich aufmerksam, als er Principal Guest Conductor der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen wurde, eine Position, die das Orchester nur für ihn schuf. Seit Mai 2022 ist er musikalischer und künstlerischer Leiter des Lettischen Nationalen Sinfonieorchesters, zudem wirkt er derzeit als Erster Gastdirigent des Rotterdams Philharmonisch Orkest. Im Dezember 2022 wurde er Musikdirektor des Orchestre National du Capitole de Toulouse. 2023 leitete Tarmo Peltokoski im Alter von 22 Jahren seinen ersten

kompletten Wagner-*Ring*-Zyklus beim finnischen Eurajoki Bel Canto Festival. In der aktuellen Saison dirigiert er *Don Giovanni* an der Finnischen Nationaloper, Wagners *Götterdämmerung* in Riga und gibt sein Debüt mit dem National Symphony Orchestra Washington.

Vor Kurzem unterzeichnete Tarmo Peltokoski einen Exklusivvertrag mit der Deutschen Grammophon, seine Aufnahme mit der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen wurde mit dem *OPUS Klassik* ausgezeichnet. Eine enge Zusammenarbeit verbindet den Dirigenten mit Solist\*innen wie Yuja Wang, Leonidas Kavakos und Sol Gabetta.



# Gürzenich-Orchester Köln

Das Gürzenich-Orchester, fest verwurzelt in Köln, aber offen für die Welt, steht für wegweisende Interpretationen, innovative Programme und vielfältige Angebote über den Konzertsaal hinaus. Wir zählen sowohl im Konzert- wie auch im Opernbereich zu den führenden Orchestern Deutschlands – und verfügen wie kaum ein anderes über eine Tradition, die Musikgeschichte schrieb.

Gegründet wurde das Orchester 1827 durch die Concert-Gesellschaft Köln, seine Vorgeschichte lässt sich aber bis zur mittelalterlichen Musikpflege in Köln zurückverfolgen. Seit 1888 sind wir das Orchester der Stadt Köln und begeistern in etwa 50 Konzerten pro Saison in der Kölner Philharmonie mehr als 100.000 Besucher. Außer-

dem treten wir als Orchester der Oper Köln in jeder Spielzeit bei etwa 160 Vorstellungen auf. Seit der Saison 2015/16 wirkt François-Xavier Roth als Gürzenich-Kapellmeister und Generalmusikdirektor der Stadt Köln. Ehrendirigenten sind Günter Wand (1946–1974) und Dmitrij Kitajenko. Designierter Gürzenich-Kapellmeister und Generalmusikdirektor der Stadt Köln ab 2025/26 ist Andrés Orozco-Estrada.

Mit Stolz blicken wir auf unsere große Vergangenheit zurück: Herausragende Werke von Johannes Brahms, Richard Strauss und Gustav Mahler erfuhren mit dem Gürzenich-Orchester ihre Uraufführung. Dieses Erbe ist heute für uns Ansporn, Brücken zur Musik der Jetztzeit zu schlagen: Auch hier können

wir auf eine beeindruckende Liste bedeutender Uraufführungen verweisen. Etwa 150 Musikerinnen und Musiker der internationalen Spitzenklasse machen uns zu dem, was wir sind: ein Orchester auf höchstem Niveau und mit unbegrenzten Ausdrucksmöglichkeiten.

Voller Freude und ohne Berührungsängste verlassen wir aber auch den klassischen Konzertsaal, um mitten in der Gesellschaft Menschen schöpferisch zu inspirieren. Mit Auftritten in Senioreneinrichtungen und Kindergärten, Workshops, Schülerkonzerten sowie Angeboten wie der Familienkarte begeistern wir unterschiedlichste Zielgruppen für Musik. Initiativen wie das Kölner Bürgerorchester und der Kölner Bürgerchor laden zum aktiven Mitmachen ein. Natürlich sind wir auch

im digitalen Raum mit unseren Livestreams GO Plus sowie mit Podcasts und Videos unterwegs. Vielfach preisgekrönte CDs machen uns in unserer Einzigartigkeit als Kulturbotschafter der Stadt Köln für die Welt erlebbar. Ab der Saison 2023/24 sind wir neben London Philharmonic Orchestra und Rotterdams Philharmonisch Orkest eines der drei Residenzorchester des Concertgebouw Brugge.

### **Gürzenich-Kapellmeister**

François-Xavier Roth (seit 2015)  
Markus Stenz (2003–2014)  
James Conlon (1990–2002)  
Marek Janowski (1986–1990)  
Yuri Ahronovitch (1975–1986)  
Günter Wand (1946–1974)  
Eugen Papst (1936–1944)  
Hermann Abendroth (1915–1934)  
Fritz Steinbach (1903–1914)  
Franz Wüllner (1884–1902)  
Ferdinand Hiller (1849–1884)  
Heinrich Dorn (1843–1849)  
Conradin Kreutzer (1840–1842)

# Orchesterbesetzung

## 1. Violine

Torsten Janicke  
Jordan Ofiesh  
Alvaro Palmen  
Rose Kaufmann  
Adelheid Neumayer-Goosses  
Demetrius Polyzoides  
Petra Hiemeyer  
Juta Õunapuu-Mocanita  
Nikolai Amann  
Amelie Gehweiler  
Susanne Schmidt  
Sara Molina Castellote\*\*  
Wan-Jo Lin\*\*  
Carolin Kunfalvi\*  
Georgeta Iordache-Lita\*  
Lena Sandoz\*

## 2. Violine

Sergey Khvorostukhin  
Christoph Rombusch  
Andreas Heinrich  
Martin Richter  
Sigrid Hegers-Schwamm  
Nathalie Streichardt  
Jana Andraschke  
Anna Isabel Haakh  
Marina Rodríguez  
Marina Geldsetzer  
Elisabeth Gebhardt  
Ann-Sophie Mundt  
Rachael Hunt\*  
Elizabeth Macintosh\*

## Viola

Nathan Braude  
Juan Ureña Hevia\*  
Bruno Toebrock  
Antje Kaufmann  
Ina Bichescu  
Eva-Maria Wilms  
Maria Scheid  
Rudi Winkler  
Sarah Aeschbach  
Felix Weisedel  
Rica Schultes  
Chaewon Lim

## Violoncello

Ulrike Schäfer  
Joachim Griesheimer  
Jee-Hye Bae  
Angela Chang  
Franziska Leube  
Georg Heimbach  
Daniel Raabe  
Sylvia Borg-Bujanowski  
Maialen Eguiazabal  
Elena Manrique Izquierdo\*\*



## **Kontrabass**

Christian Geldsetzer  
Ertuğ Torun  
Konstantin Krell  
Greta Bruns  
Jason Witjas-Evans  
Jon Mikel Martínez Valgañón  
Guillermo Sanchez-Lluch\*  
Gisele Blondeau\*

## **Harfe**

Antonia Schreiber

## **Flöte**

Alja Velkaverh-Roskams  
Fedor Kalashnov\*\*  
Sally Beck\*

## **Oboe**

Horst Eppendorf  
Ikuko Homma  
Joey Bormans\*

## **Klarinette**

Andreas Oberaigner  
Tino Plener

## **Fagott**

Pierre Martens\*  
Jörg Steinbrecher  
Mirjam Kops

## **Horn**

Markus Wittgens  
Willy Bessems  
Gerhard Reuber  
Jens Kreuter

## **Trompete**

Bruno Feldkircher  
Gábor Jànosi  
Benedikt Neumann

## **Posaune**

Aaron Außenhofer-Stilz  
Leonardo Fernandes  
Christoph Schwarz

## **Tuba**

Frederik Bauersfeld

## **Pauke**

Robert Schäfer

## **Schlagzeug**

Alexander Schubert  
Uwe Mattes  
Christoph Baumgartner  
Johannes Berner\*\*  
Michael Schmidt\*

\* Gast des Gürzenich-Orchesters

\*\* Orchesterakademie des Gürzenich-Orchesters / Stand 25.01.2024

Das Gürzenich-  
Orchester Köln und  
François-Xavier  
Roth danken  
den Kuratoren  
und Mitgliedern  
der Concert-  
Gesellschaft Köln  
für die großzügige  
Unterstützung.

## VORSTAND CONCERT- GESELLSCHAFT KÖLN

**Dr. Christoph Siemons**  
Vorstandsvorsitzender

## EHREN- KURATOREN

**Henriette Reker**  
Oberbürgermeisterin  
der Stadt Köln

**Jürgen Roters**  
Oberbürgermeister  
der Stadt Köln a. D.

**Dr. h. c. Fritz Schramma**  
Oberbürgermeister  
der Stadt Köln a. D.

## KURATOREN

**Bechtle GmbH**  
**IT-Systemhaus**  
Waldemar Zgrzebski

**Deloitte GmbH**

**Ebner Stolz**  
**Partnerschaft mbB**  
Dr. Werner Holzmayr

**Excelsior Hotel Ernst AG**  
Georg Plessner

**ifp Personalberatung &**  
**Managementdiagnostik**  
Jörg Will

**Koelnmesse GmbH**  
Gerald Böse

**Sybil und Kaspar**  
**Kraemer**

**Kreissparkasse Köln**  
Christian Brand

**Hedwig Neven DuMont**

**Privatbrauerei Gaffel**  
**Becker & Co. OHG**  
Heinrich Philipp Becker

**SPRACHKULTUR GmbH**  
Jessica Andermahr  
Boris Jermer

**TÜV Rheinland**  
**Berlin Brandenburg**  
**Pfalz**  
Univ.-Prof. Dr.-Ing. E. h. Dr. h. c.  
Dieter Spath

**Volksbank Köln Bonn eG**  
Jürgen Neutgens

**Bruno Wenn und**  
**Ilse Bischof**

## FIRMEN VERBÄNDE VEREINE

August Hilden  
GmbH & Co. KG

Freie Volksbühne Köln e. V.

Freytag & Petersen

Henze & Partner

ifp Will und Partner  
GmbH & Co. KG

Kreissparkasse Köln

m.i.r. media

Philharmonischer Chor e. V.

Richard-Wagner-  
Verband Köln

Sparkasse KölnBonn

Theatergemeinde Köln

Volksbank Köln Bonn eG

# MITGLIEDER

Konrad & Petra Adenauer  
Claudia & Joachim von Arnim  
Erika Baunach  
Helge & Thekla Bauwens  
Hanswerner Bendix  
Dr. Axel Berger  
Prof. Dr. Marc Oliver Bettzüge  
& Elke Maria Bettzüge  
Michael Bickel & Bernd Salz  
Ingrid van Biesen  
Ass. jur. Claudia Bispinck  
Barbara Boettcher  
Wolfgang & Ellen Böttcher  
Birgit Boisserée  
Msgr. Markus Bosbach  
Otto Brandenburg  
Andreas Braun  
Prof. Dr. Gerhard & Anke Brunn  
Prof. Dr. Tilman Brusis  
Beatrice Büler  
Klaus Conzen  
Dr. Michael & Marita Cramer  
Klaus Dufft  
Dieter Eimermacher  
Dr. Dirk Ehle  
Brigitte Eldering  
Dr. Ben & Sigrun Elsner  
Heinz Christian Esser  
Renate & Wilfridus Esser  
Brigitte Feierabend  
Ines Friederichs  
& Alexander Wierichs  
Christoph Gallhöfer  
& Katrin Preuß-Neudorf  
Hubertus von Gallwitz  
Hans & Dr. Helga Gennen  
Jutta Geyr  
Erwin & Heidi Graebner  
Dr. Dieter Groll & Ellen Siebel  
Gregor Grimm  
Bernd & Gisela Grützmaker  
Ursula Gülke  
Christa Hackenbruch  
Erich Hahn  
Prof. Henrik Hanstein  
Hermann Hauke  
Dr. Manfred & Gisela Hecker  
Dr. Alfred Heiliger &  
Renate Heiliger-Tüffers  
Doris & Dieter Heithecker  
Bärbel & Josef Hergarten  
Heinz-Dieter Hessler &  
Roswitha Barbara  
Ulrike Höller

Dr. Sebastian Hölischer  
Gerd & Ursula Hörstensmeyer  
Jutta & Bolko Hoffmann  
Brigitte Hollenstein-Miebach  
Uwe Hoppe-Heimig  
& Peter Heimig  
Prof. Dr. Konstantin-Alexander  
und Dr. Gisela Hossmann  
Dr. Roland & Inge Hueber  
Prof. Dr. Dr. Rolf Huschke-  
Rhein & Dr. Irmela Rhein  
Prof. Dr. Rainer Jacobs  
Klaus & Dagmar Jaster  
Beate Genz-Jülicher  
& Wilhelm Jülicher  
Dr. Wilhelm & Claudia Kemper  
Gisela & Werner Kiefer  
Prof. Dr. Hans-Friedrich  
Kienzle & Dr. Sabine  
Staemmler-Kienzle  
Dirk Klameth  
Hans-Josef Klein  
Dieter & Gaby Kleinjohann  
Dr. Jobst Jürgen  
& Dr. Marlies Knief  
Hermann & Ute Kögler  
Eva und Johannes Kohlhaas  
Dr. Klaus Konner  
Dr. Peter Konner  
Dr. Hanns & Monika Kreckwitz  
Dr. Arnd Kumerloeve  
Prof. Dr. Helmut Lamm  
Dr. Heiko Lippold  
& Marianne Krupp-Lippold  
Maria Lo Vasco  
Susanne Lührig  
Gerd & Sabine Lützeler  
Dr. Andreas &  
Dr. Henriette Madaus  
Ludwig Meid  
Ruth Metten  
Johanna von Mirbach-Reich  
Prof. Dr. Hanns-Ferdinand  
Müller  
Georg Müller-Klement  
Dr. Wolfram & Stefanie Nolte  
Renate Ocker  
Freifrau Jeane von Oppenheim  
Dr. Jürgen Pelka  
Dr. Carlo Pelzer  
Dr. Joachim Pfeifer  
Manfred & Christine Pfeifer  
Klaus & Kit Piehler  
Dr. Wolfgang & Doris Postelt  
Dr. Hans-Michael &  
Elisabeth Pott

Julia Priemer-Bleistener  
Dr. Maximilian Freiherr  
von Proff  
Dr. Dominik & Karolin Reinartz  
Heribert Reiners  
& Dagmar Boving  
Jacqueline Ritter  
Ulrich & Heide Rochels  
Andreas Röhlings  
Dr. Dirk Sagemühl  
Dr. Bernd Schäfer  
& Ulrike Schäfer-Trüb  
Sonja Schlögel  
Nicole & Jürgen Schmitz  
Frank Scholz  
Prof. Dr. Ulrich Schröder  
Prof. Dr. Wolfgang Schröder  
& Dr. Silvia Gögler-Schröder  
Bernd & Marianne Schubert  
Kathrin Kayser &  
Dr. Alexander Schwarz  
Gerd-Kurt &  
Marianne Schwielen  
Edith & Dieter Schwitallik  
Siegfried Seidel  
Dr. Christoph  
& Barbara Siemons  
Dr. P. Ch. Mathias Sommer  
Rolf Stapmanns  
Bernd Stöcker  
Gabriele Stroh  
Peter & Monika Tonger  
Dr.-Ing. Reiner &  
Anita Tredopp  
Hans-Ulrich Trippen  
Dr. Detlef Trüb  
Markus & Nicole Ulrich  
Claus Verhoeven &  
Birgid Theusner  
Heinz-Peter &  
Andrea Verspay  
Peter Egon Wagner  
Sebastian & Anna Warweg  
Olaf Wegner  
Bruno Wenn & Ilse Bischof  
Michael Wienand &  
Dr. Andrea  
Firmenich-Wienand  
Gabriele  
Wienhenkel-Pfeiffer  
Rafaela & Dieter Wilde  
Dr. Gerd Wirtz  
Hans-Peter Wolle &  
Brigitte Bauer  
und weitere anonyme Förderer

04  
April

# Wetter- leuchten

Mit Werken von Chin,  
Martinů & Mendelssohn

François Leleux  
Andrés Orozco-Estrada

Do 04.04. 20 Uhr



# Vorschau

## Nachthell

**So 25.02.24** 11 Uhr

**Mo 26.02.24** 20 Uhr

**Di 27.02.24** 20 Uhr

Kölner Philharmonie

### **Johannes Brahms**

Konzert für Violine und  
Orchester D-Dur op. 77

### **Edward Elgar**

Sinfonie Nr. 2 Es-Dur op. 63

**James Ehnes** Violine

**Juanjo Mena** Dirigent

Tickets und weitere Infos:



## Neustart

**So 17.03.24** 11 Uhr

**Mo 18.03.24** 20 Uhr

**Di 19.03.24** 20 Uhr

Kölner Philharmonie

### **Igor Strawinsky**

*Symphonies d'instruments  
à vent*

### **Leonard Bernstein**

Serenade für Violine,  
Streichorchester, Harfe  
und Schlagzeug  
nach Platons *Symposion*

### **Dmitri Schostakowitsch**

Sinfonie Nr. 10 e-Moll op. 93

**Simone Lamsma** Violine

**Robert Treviño** Dirigent

Tickets und weitere Infos:



# Impressum

**Volker Hagedorn** lebt als Autor und Musiker in Norddeutschland. Kürzlich erschien bei Rowohlt sein neues Buch *Flammen – Eine europäische Musikerzählung 1900–1918*. Im selben Verlag kam 2019 *Der Klang von Paris* heraus, ein fulminantes Porträt der musikalischen Hauptstadt des 19. Jahrhunderts, das von den Kritikern der *Opernwelt* zum Buch des Jahres gewählt wurde. Für den Bestseller *Bachs Welt* (2016) erhielt er den Gleim-Literaturpreis. Volker Hagedorn wirkt u. a. als Autor für *DIE ZEIT*, Deutschlandradio Kultur und *VAN*, außerdem gestaltete er etliche Musik-Text-Projekte für Orchester, Opernhäuser sowie Festivals und ist als Barockbratscher tätig.

## Herausgeber

Gürzenich-Orchester Köln  
Bischofsgartenstraße 1  
50667 Köln  
Stefan Englert  
(Geschäftsführender Direktor)

## Redaktion

Dr. Volker Sellmann

## Textnachweis

Alle Texte sind Originalbeiträge für dieses Heft.

## Bildnachweis

S. 8: akg-images / Florian Monheim / Bildarchiv Monheim GmbH  
S. 14: akg-images / Fine Art Images / Heritage Images  
S. 18: Christoph Köstlin  
S. 21: Peter Rigaud

## Druck

rewi druckhaus  
Reiner Winters GmbH  
Wiesenstraße 11  
57537 Wissen

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.



Ministerium für  
Kultur und Wissenschaft  
des Landes Nordrhein-Westfalen



Stadt Köln



[guerzenich-orchester.de](http://guerzenich-orchester.de)  
[facebook.com/guerzenichorchester](https://facebook.com/guerzenichorchester)  
[instagram.com/guerzenichorch](https://instagram.com/guerzenichorch)  
[youtube.com/guerzenichorchester](https://youtube.com/guerzenichorchester)

23

24